

Selbstbestimmtes Wohnen in der Pestalozzistraße Interview mit Daniel Freund

Daniel Freund lebt seit Frühjahr 2021 im ambulant betreuten Einzelwohnen in der Pestalozzistraße in Kastellaun. Alina Brachtendorf, Koordinatorin von den Offenen Hilfen der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück, führte mit ihm im März 2023 nachfolgendes Interview:

AB: Daniel, seit wann wohnst du hier?

DF: Ich wohne in der Pestalozzistraße seit April 2021. Gerade in der Anfangszeit war es ungewohnt, dass es so ruhig war. Von meinen Nachbarn unten, wir sind ja ein 6-Parteien-Haus, habe ich eigentlich gar nichts mitbekommen, außer wenn der eine mal auf einem Feuerwehreinsatz war. Von meiner Nachbarin hier oben zum Beispiel, höre ich eigentlich nur, wenn sie durch die Wohnung geht, oder man sieht sich mal unten auf einen kleinen Klatsch in der Waschküche. Von dem anderen Nachbarn hier oben kriege ich reichlich viel mit.

Vorher wohnte ich bei meinen Eltern. 29 Jahre habe ich jetzt mit ihnen zusammengelebt und dann wurde es für mich irgendwann Zeit zu sagen: „So, jetzt will ich mal raus und auf eigenen Beinen stehen!“ Irgendwann muss ich es ja eh. Besser jetzt, wo die Eltern noch da sind und unterstützen können, was sie hin und wieder noch tun, als wenn sie irgendwann nicht mehr am Leben sind. Meine Entscheidung wurde auch von den Eltern mitgetragen. Wir hatten uns eigentlich damit schon abgefunden, dass es erst in zwei oder drei Jahren soweit ist.



Dann ging es aber relativ zügig. Uns wurde von der Lebenshilfe (Herrn Friedrich) die Wohnung vermittelt. Wir hatten sogar noch freie Wohnungsauswahl, deswegen habe ich mich für diese schöne Wohnung hier entschieden.

AB: Du warst ja der Erste von den Dreien. Als du dann eingezogen bist, wie war der Umzug?

DF: Die Eltern und ein Bekannter der Familie haben beim Umzug geholfen. Vor meinem ursprünglichen Einzugstermin packte ich Kartons, und die wurden mit dem Auto hier rüber gefahren. Wir hatten ja schon von Herrn Friedrich die Schlüssel für die Woh-

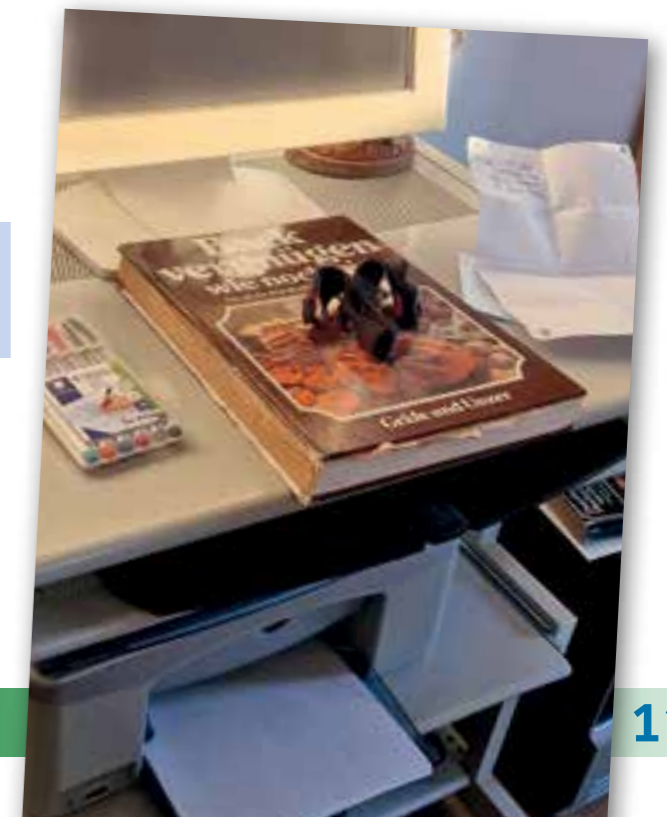
nung bekommen. Dann ging es mit den Kartons treppauf, treppab. Wir sind ja hier im dritten Stock. Ich habe schon gesagt: „Beim nächsten Mal hole ich mir eine Wohnung im Erdgeschoss.“ Als ich dann hier eingezogen bin, habe ich mir die Wohnung so eingerichtet, wie ich es gerne hätte. Es ist jetzt immer noch nicht ganz fertig, aber man kennt das ja. Man stellt etwas um, es gefällt einem etwas nicht oder man holt sich etwas Neues. Die erste Nacht war relativ ruhig für mich. Früher hatten ja die Eltern neben mir ihr Schlafzimmer und ich wusste „Ok, es ist noch jemand da“. Ich war viel damit beschäftigt fernzusehen, zu bügeln (das mache ich heute noch gern) oder auch einfach die Zeit tot zu kriegen. Das hat dann ein bisschen gedauert, bis ich dann mit dem anderen Nachbarn Kontakt aufgenommen habe. Wir haben uns in der Anfangszeit sehr oft morgens zum Kaffeetrinken getroffen. Er hat dann hier um 6 Uhr in der Früh an meine Wohnungstür geklopft, wir wohnen ja direkt Tür an Tür. Dann habe ich ihn um halb 7 meistens rausgeschmissen, weil ich noch in Ruhe meine Brote schmieren wollte und Zeit für mich brauchte. Mittlerweile genieße ich auch wieder das Alleinsein. Ich kann in Ruhe morgens um 5 Uhr meine zwei Tassen Kaffee trinken und es quatscht mir keiner vorher rein.

AB: Du wirst von einem Assistenten unterstützt. Wie ist das für dich, wie läuft das?

DF: Es läuft sehr gut. Ich bin mit den Assistenzkräften, die ich bisher von der Lebenshilfe hatte, sehr zufrieden. Mit dem ersten Assistenten hat es leider terminlich nicht gepasst. Dann hatte ich ja eine Zeit lang eine

Assistenz zusammen mit meinem Nachbarn. Es hat sehr viel Spaß gemacht. Wir hatten mit ihr ein paar sehr schöne Erlebnisse, sei es jetzt, dass wir zusammen gekocht, einen Film angeschaut oder Kekse gebacken haben. Oder sei es, dass wir einfach mal zusammen spazieren oder einkaufen gegangen sind, zu dritt. Dann habe ich jetzt einen neuen Assistenten, der auch wieder bei mir und meinem Nachbarn ist. Das ist dann so, dass er bei mir zu zwei festen Terminen ist. Einer ist dann der Kochtermin, wo wir dann mindestens einmal kochen. Wir überlegen uns im Gesprächstermin vorher „Was wird denn überhaupt gekocht?“. Wir haben schon vieles Leckeres gemacht, zum Beispiel Chili-con-Carne, eine Orangenöl-Mandarinen-Torte oder ein Maultaschenauflauf. Und was ich dann auch sehr gerne selber mache, sind die sehr leckeren Hamburger Franzbrötchen.

AB: Du arbeitest ja Montag bis Freitag in Simmern in der Werkstatt. Wie sieht deine Freizeit aus?



DF: Ich mache ja über die Offenen Hilfen der Lebenshilfe verschiedene Angebote, zum Beispiel Kochen und Backen, das ist mit den Arbeitskollegen aus der Werkstatt Kastellaun. Ich bin der Einzige aus der Werkstatt Simmern. Wenn ich jetzt nicht gerade Krankengymnastik oder Besuch meines Assistenten habe, dann schaue ich mir von TuS Uhler/Kastellaun II die Trainingsspiele an und die Spiele selber natürlich auch. Ich bügelleidenschaftlich gerne. Ich stehe dann vor meinem Fernseher, mache mir einen Film und das Bügeleisen an und bügelle dabei. Sei es Stofftaschentücher oder normale Wäsche, eigentlich gibt es kaum was, das ich nicht bügelle. Ansonsten koche und backe ich sehr gerne. Vorgestern zum Beispiel hatte ich abends um 21 Uhr plötzlich einen riesigen Heißhunger auf sauleckeren Vanillepudding, natürlich selbstgemacht. Dann stand ich am Herd und habe noch einen Pudding gekocht. Ansonsten fahre ich gerne Fahrrad, das ist jetzt in den Sommermonaten mehr der Fall. Ich gehe gerne spazieren

und treffe mich hin und wieder mit meinem Nachbarn. Das ist aber eher selten der Fall, weil er ja selber viel unterwegs ist.

AB: Und dann ging es ja eigentlich in den letzten Jahren einmal im Jahr auch mit uns auf Reisen.

DF: Richtig. Einmal im Jahr gehe ich mit der Lebenshilfe auf eine Reise, was die Eltern auch befürworten. Die finden das richtig gut, dass sowas angeboten wird und ich daran teilnehme. Dieses Jahr zum Beispiel geht es an die wunderschöne Ostsee nach Graal-Müritz. Da freue ich mich schon drauf. Und ich weiß jetzt schon, dass ich 30 Postkarten schreiben werde. Ich schreibe auch übrigens mit meiner Schreibmaschine sehr gerne, das heißt, die Postkarten werden natürlich wieder mit Adressetiketten bestückt, die mit der Schreibmaschine vorgeschrieben werden. Ansonsten bin ich auch außerhalb der Lebenshilfe unterwegs. Ich bin mal auf Burg Hessenstein gewesen oder im Winter auf Burg Bräuberg.

AB: Hast du Wünsche für die Zukunft, vielleicht auch in Bezug auf Wohnen, und was stellst du dir so vor?

DF: In der Zukunft stelle ich mir vor, dass ich was auf dem ersten Arbeitsmarkt finden werde. Aber ich werde hier auf jeden Fall noch ein Weilchen wohnen bleiben. Mein Traum wäre ein eigenes Haus mit dunkelrotem Klinker. Aber ich bin eigentlich zurzeit wunschlos glücklich, auch mit der Lebenshilfe.

Hand in Hand entstehen in der Tagesförderstätte viele besondere Produkte

„Hallo, hier ist der Laden. Wir brauchen nochmal Karten und Tonkugeln in verschiedenen Farben und Größen“. Das hören die Mitarbeiter*innen der Tagesförderstätte oft von Ehrenamtlichen aus dem Lebenshilfe-Laden *mittendrin*.

Gerne nehmen wir diese Aufträge an. Bereits seit vielen Jahren haben wir unser Angebot erweitert und optimiert. Wichtig ist uns, dass unsere Beschäftigten mit Beeinträchtigungen ihren Fähigkeiten entsprechend eingebunden werden. Die Herstellung unserer Artikel ist immer ein Prozess aus vielen kleinen Schritten. Heute zeigen wir den ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen des Lebenshilfe-Ladens *mittendrin*, wie eine arbeitsweltorientierte Beschäftigung in der Tagesförderstätte aussehen kann. Viele Hilfsmittel und Materialien befinden sich auf dem Tisch und können ausprobiert werden. Wir stellen gemeinsam Karten aus geschöpftem Papier her. Die Rohlinge sind bereits vorhanden.

Bei der Herstellung der Karten vergeht die Zeit wie im Flug. Es wird deutlich, dass es seine Zeit dauert, bis Karte und Umschlag fertig sind. So ist es auch im Alltag der Tagesförderstätte. Wir bemühen uns sehr, alle Aufträge möglichst zeitnah zu erledigen. Jede Karte ist ein Unikat. Immer wieder werden neue Ideen gesucht und ausprobiert.

Unsere Karten werden im Laden *mittendrin*, der Blumenscheune in Sohren oder



Angi Wida, Lebenshilfe Rhein-Hunsrück, erklärt den ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen die Kartenherstellung am praktischen Beispiel.

direkt bei uns, in der Tagesförderstätte, zum Kauf angeboten. Als Dauerauftrag fertigen wir für die Kreissparkasse die Hochzeitskarten für ihre Kundinnen und Kunden und für die Flora-Apotheke die Grußkarten an.

Am Mitt-Sommer-Fest der Lebenshilfe am 1. Juli 2023 wird der Laden *mittendrin* und die Tagesförderstätte einen Stand mit verschiedenen Artikeln haben. An diesem Tag gibt es für alle Interessierten die Möglichkeit, die Herstellung bestimmter Artikel der Tagesförderstätte kennenzulernen und auszuprobieren.

